

Meine lieben Leuten!

Ich erkenne mich als schuldig für 3 Jahre Kerker, da schon wieder eine „gute“ Woche vorfließen ist, seitdem ich Euch das letzte Mal geschrieben habe. Vor Allem habe ich Euch Mehreres mitzutheilen. 1) Wurde ich von Prof. Schenkl zum Weihnachtsabend eingeladen, u. z. n. auf das allerherzlichste, u. von ihm selbst. 2) Hat mir Schenkl insgeheim das genaue schriftliche Resumé Lamslicks über meine Dissertation lesen lassen, und ich kann mir sagen: Ich bin mehr als zufrieden damit. Ich bilde mir sogar was darauf ein. Es ist nämlich geradezu glänzend. Von Lamslick will das was heißen. Ich nahm ganz geheim ein Papier in einen Bleistift heraus u. notirte mir in aller Geschwindigkeit (Schenkl war einen Moment bei der Thüre draußen) theils stenographisch die wichtigsten Stellen. Es sind 3 Bogen-seiten voll. Die erste Seite ergreift sich in Au-

H. Müller

Bitte, Meist. Hanslicks Kritik zur Herausgabe, aber
genau, mit Beschränkung der Forderungen über Wagner,
für den ich, wie er sagt, kein Wort



gabe des Inhaltes, dann kommen beifolgende Sätze: Es geht daraus hervor, daß der Verfasser eine tüchtige und zusammenhängende Kenntnis der Musik und ihrer historischen Entwicklung bekennt. Nach mehreren Lobessätzen folgt: Was vor Allem für die Arbeit spricht, ist die Selbstständigkeit derselben, die daraus am besten hervorgeht, daß thatsächlich keine Monographie über diesen Stoff existiert. So konnte also nichts oder nur sehr wenig dazu aus Büchern schöpfen. Um so fleissiger hat er die Compositionen der ältesten Meister bis zu den neuesten studirt. Später: selbst Aus Allem spricht eine reiche Belesenheit, und ein treffendes Urtheil. Hanslick spricht dann noch davon, daß die Arbeit spez. musikalisch ist das man über das rein histor. Wissend. Candidat. nichts bis zu den unübel. Begabten sagen kann, daß ich mit großem Fleisse ältere Werke (bes. Meister- u. Wimmeringer)



aus Bibliotheken (d. Leipziger Stadtbibliothek)
excerpt habe, das meine Behandlung
sehr systematisch ist, das die Schwächen
der Arbeit nur oft zu große Breite in den
Capiteln ist, das aber die reinen Schwä-
chen weit durch die Vorzüge aufgehoben
werden. Zuletzt kann Kanslick nicht davon
lassen, den Punkt Wagner zu berühren. Er
sagt beil.: Das der Verfasser das Ideal seiner
Declam. Anforderungen in Rich. Wagner gipfeln
sieht, ist bei seiner Jugend und dem, dieser inne-
wohnenden Feuer ~~dem~~ leicht begreiflich, es
ist diese Ansichtssache und soll auch hier
von uns nicht angefochten werden. —
Ist das Letzte nicht kö niglich? — seid ihr
zufrieden mit einem solchen Urtheil
des gestrengen Kanslick über seinen großen
Rivalen Kreyß? — Ich war sehr froh, Großpapa
entrichtet. — Schaden kann es aber auf
keinen Fall, wenn mir Papa — wenn er über-
haupt jetzt kann — mir die Rigorosengelder schickt.
fürs erste ~~dem~~ brauche ich 40 fl., fürs

zweite 20 fl. Ich brauche natürlich vor-
läufig nur das erste. - Papa und Mama
danke ich von Herzen für ihre lieben Briefe.
Glaubt Ihr nicht, daß 5 fl. für die sich
unmenschlich plagende Feaurette zu Neujahr
zu wenig ist? schreibt mir darüber! Soll ich
bei Sehenkl was geben? - Die Rechnung der
Vereinsbuchdruckerei - bitte Papa, sei nicht böse! -
habe ich noch - nicht bezahlt! - Der König
grüßt mir mehr als ~~ein~~ Millionmal. Mich
freut riesig, daß der Herr Rath in Graz ist.
An Rösler in Starcke habe ich bereits Karten
zu Weihnachten geschickt. Das Weihnachtskätzchen
erwarte ich also bei Sehenkl, welches mir Ma-
ma ankündigt. Den "Wagner" schenke ich
dem Tischkuss gern, ich muß aber auch für
Normann was kaufen u. s. w. Da ich aber
keinen Schein kaufen will, und viel Geld
nicht habe, so ziehe ich vor, nichts für
sich zu kaufen. Zu Hagen will ich gern
geben zu Weihnachten, aber ich kann un-

möglich zu allen Leuten gratuliren gehen,
noch weniger Gratulationskarten an die
Grazer Freunde schicken. Nun Einiges
aus der letzten Woche: Freitag, 13. Dec.

Grazen besucht (nicht zu Hause). Samstag, 14. Dec.

Morgens überrascht mich mein lieber Freund
Ephie Hammerochlag ^{aus Graz} bei mir. Er u. ich hatten
eine Piesenfrende. Ich sang ihm den „Liebesfrühling“
vor, der ihn ausdrückte u. spielte ihm Clavierstücke
von mir vor. Er lebt jetzt ganz in Wien
am österr. Kunst-Museum. Nachmittags besuchten
mich Salla u. Leuberger auf eine Stunde.

Abends gieng ich mit Großpapa in eine soirée
zu Architect Fränkl (wo Salla durch Großpapa
eine Violinstunde hat), ich war in Frack u. weißer
Cravatte, gieng aber vor dem Souper fort.

Prachtvolle Wohnung, herrliche architektonische
Plafonds, reiches Haus, feine, liebenswürdige
Leute! Ich mußte spielen, spielte auch sehr
schön, da ich gut disponirt war, u. gr. Sachen
von mir u. Chopin. Ich gieng dann in die
2. u. 3. Act, Siegfried, mit Leuberger, der bis



Dieser göttlichen künstlerischen Offenbarung
in einem fort schimpfte. Er gab schliess-
lich selbst zu, dass er dafür kein Verständ-
nis besitze. Dann greif ich noch in
unsere Kunsttagsgesellschaft, die von mir
ins Leben gerufen ist, eine Art von erweitem
Hörsaal mit den verschiedensten
jungen künstlerischen u. wissenschaftlichen
Theilnehmern. Es kamen Musiker: Jahlay ich,
(Leuberges war zu mild vom Freyfried), Malers:
Codecasa, Otto Peters, Fritz Grumbacher aus
New-York; Doctoren: Fleischhacker, Kammer-
schlag. Jetzt kommt noch ein russischer
Componist Schnitt dazu, der sehr talentvoll
ist. Sie werden durch mich eingeführt. Das
ist in einem feitelokale (phirimo rezovist)
bei Gause. So können allgemein Kunstphi-
losophische Gespräche geführt werden.
Von 9-10 Uhr kommen wir zusammen und
bleiben bis 1 Uhr. - sehr gemütlich u.
ungezwungen. Sam. Schneeballen - Bombardement.



Sonntag, d. 15. Dec. Jus 4. philharm. Concert

gesungen: Ouverture zu "Athalia" v. Mendelssohn;
Concert (Es-Dur) f. 2 Claviere v. Mozart (Gebriüder
Theriacus Feth); 1. Symphonie (C-moll) v. Brahms
(wunderbar!) - Saunspeserte ich mit Sahla,
Kleinwipfer in Robert Fuchs bei Gause am Köpftthorring
zu Mittwoch. Zur Gause war ich bei Strassge,
wo ich mit Prof. Neumann theologisirte in
philosophirte. - Mit Sahla bei der ungen. Krone soupir.

Montag, d. 16. Dec. Mich besuchten auf 1 1/2 Stunden

der Peters in Grambacher. Später interessantes
Mädchenabenteuer (wird uns mündlich erzählt).

Dienstag, d. 17. Dec. : Beethovens 108. Geburtstag!

3 Sonaten von ihm gespielt (Grosspapa aufgelöst
von Entzücken) - Onkel Theodor gekommen
(gewagwelt). Abends bei Majorin Wagner
geladen. Um 1/2 9 Uhr hingesungen, dort soupir.
Kunze sich wegen seiner Abreise verabredet.

Mittwoch, 18. Dec. Mit Wagnerarren Cesterlein

s. Fran u. Bräutlein, Fuchs in Gasthause soupir.
(Ich soupire uns dann in Gasthause, wenn Grosspapa
irgendwo eingeladen, also nicht zu Hause ist.)

Donnerstag, d. 19. Dec. Dissertation approbation officinell

aus Prag v. Papa bekommen. Liedercouparisten
Just. Köhl (heisses Haar) getroffen. Abend mit
Otto Peters in die 3. Quartettproduction Kellmesber-
gers gegangen, das war ein göttlicher Genuss
(Riesenerbefall!) Man spielte Herbeck (Streichquartett),
Bach (Clav. Fich.-Suite) u. Mozart (3-moll-Streichquartett)
!!!!!!!

Kellmesberger forderte mich auf, ihm ein Kammermu-
sikwerk von mir (Quartett oder Trio) zur Novitäten-
Probe für seine Concerte zu überlassen (sehr angenehm)
Componisten Rückauf aus Prag u. schiffte aus Leipzig getroffen.
Otto Peters bei mir soupirte. - Freitag 20. Dec. besuch
mich Grumbacher auf $\frac{1}{2}$ Stunde. Ich gieng zu Frau Epstein

wegen der Trio-Probe Kellmesbergers. Er
war enorm liebenswürdig, sagte, das er Alles
selbst übernehmen werde, ich solle mich um
nichts kümmern, er werde thun, was er kann,
er kenne schon meine Sachen u. sie gefielen
ihm sehr (auch recht.) - Nun, liebe En-
geln, von Papa bis Ziska nach der Vogel-
pfeife, lebt wol, führt Euch in den
Heilighen Feiertagen brav auf, indem
Ihr Alle auch ein wenig denkt an Euren
Euch innig liebenden

Freitag 21. Dec. 1878.

Wilhelm